

Franckesche Stiftungen zu Halle

Sammlung einiger Predigten

Wundt, Daniel Ludwig

Heidelberg, 1784

VD18 12011789

Vierzehente Predigt. Das Glück der ehlichen Freundschaft. Bey der Trauung des Herrn Heinrich Jung, Professors an der Kameral Hohenschule zu Lautern, mit Jungfer Maria Salome von St. George.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211604

Vierzehnte Predigt.

Das Glück der ehlichen Freundschaft.

Von der Trauung des Herrn Heinrich Jung,
Professors an der Kameral Hochschule
zu Lautern, mit Jungfer Maria
Salome von St. George.

Es sind der Vergnügungen viele, womit die ewige Vorsicht den Lebensweg des Mannes bestreuet, der Sinn und Gefühl für die Freuden der Tugend hat; wenn wir inzwischen alle diese Vergnügungen gegen einander abwiegen, und Geist und Herz den Ausspruch thun lassen, welche von ihnen den Vorzug verdienen, werden sie schnell und sicher für diejenigen entscheiden, wodurch die süßen und edelen Triebe der Geselligkeit befriediget werden, welche der Schöpfer gegen uns verwandte Mitgeschöpfe in unsere Seele gepflanzt hat. Ohne einen Freund zu haben, dem wir unser ganzes Herz dürfen öffnen, in dessen Schooß wir unsre allergeheimste Sorgen als ein unverletz-

liches Heiligthum dürfen niederlegen, der an unsern glücklichen Begebenheiten Antheil nimmt, unsre Bekümmernisse mit uns theilet; durch sein Beyspiel uns zu edlen Tugendthaten anfeuert, durch liebevolle Erinnerungen uns von Irrwegen und Fehlritten zurückruft, in guten Tagen uns mit weisem Rath unterstützt, zur Leidensstunde unsre Thränen abtrocknet, ohne einen solchen Freund zu haben, was wäre unser Leben? Und doch muß das Vergnügen der allervollkommensten Freundschaft demjenigen weichen, welches dem tugendhaften Mann die ehliche Verbindung mit einem tugendhaften Weibe gewähret.

Da ich nun heute das Glück haben soll, ein so seliges Band durch das heilige Siegel der Religion zu befestigen, werden sie, meine Hochzu-ehrenden Zuhörer! mir erlauben, daß ich, ehe ich meine Hände auf die zusammengeschlungenen Hände meines verehrungswerthen Freundes und der künftigen lebenswürdigen Gefährtin seines Lebens lege, sie mit einer kurzen Abschilderung von den reinen sanften Freuden der ehlichen Freundschaft

unterhalte, welche durch religiöse Gesinnungen und edele Tugendliebe der Verbundenen geheiligt ist.

Herrlich und an seligen Wonnegefühlen reich ist der Bund, den der fromme und edelbedenkende Jüngling mit dem lieblichen Gefährten seiner blühenden Jahre aufrichtet. Mitten unter dem Gedränge einer Welt, die sich aus kindischer Eitelkeit verbindet, und aus niedrigem Eigennutz wieder trennet, entdeckt der süßbare Jüngling eine schönere Seele, die ihn durch einen unwiderstehlichen Zug einer edlen Sympathie zur innigsten Vereinigung und süßesten Bruderliebe einladet. Ein gleich gestimmtes Herz voll unverderbter Naturempfindung, ähnliche Neigung für das was schön, und gut, und edel, und groß ist, führet sie zusammen; sie sehen einander und freundliches Zutrauen schwebet auf ihrem Angesichte; sie sprechen einander, und zusammen stimmen ihre Gedanken; und gegen einander öffnen sich ihre Herzen, und eine Seele ziehet die andre an sich; schon kennen sie sich und schwören Hand in Hand sich ewig zu lieben: Aber David und Jonathan leben in einer

Welt, worin Verhältnisse, die uns heilig und ehrwürdig seyn müssen, oft die süßesten Freundschaftsbande auflösen, oft freudenlos oder wohl gar zu einem Anlaß schmerzhafter Empfindungen machen. Jonathan hat ihn aufgerichtet, den Bund der heiligen Freundschaft mit dem unschuldsvollen Knaben Isai, und nun ist ihm der Jüngling mehr als ein Bruder, denn er liebte ihn, wie die heilige Geschichte sagt, als seine eigne Seele. Glücklicher Jonathan! könntest du deinem König und Vater nur einen geringen Theil der zärtlichen Werthachtung für den Liebling deines Herzens mittheilen! Vergebens! der Zorn Sauls verfolget den schuldlosen David und das sanfte und tugendhafte Herz des Sohnes und Freundes mühet sich umsonst zu vereinigen die heiligen Pflichten der kindlichen Liebe mit den Pflichten der treuesten und zärtlichsten Freundschaft. Wer kann die Geschichte der beyden Edlen lesen, sie bey dem Steine Asel in jener bitteren Abschiedsstunde sich einander Herzen, und weinen sehen, ohne Thränen mit ihnen zu vergießen? Und wie



oft ist dieß das Loos der erhabensten großmüthigsten Seelen! Mag ihr Freundschaftsbund sich immer auf die reineste und tugendhafteste Zuneigung gründen. Sie können den harten Zwang solcher Verhältnisse nicht aufheben, die einer jeden guten Menschenseele heilig sind. Der Befehl eines Vaters, gegeneinander streitende Familienabsichten, je zuweilen einerley Wünsche, die, ob sie gleich von Seiten eines jeden gerecht sind, doch nur für einen können erfüllet werden, trennen manchmal in dieser Welt der Unvollkommenheit die allerzärtlichsten Freundschaftsverbindungen, oder zerreißen das Herz, um einer besorglichen Trennung auszuweichen.

Nicht so mit der Freundschaft, die zwischen edlen Seelen durch das heilige und unverlethliche Band der Ehe gestiftet wird; ihre huldvollen Freuden sind dieser Erschütterung nicht unterworfen. Nur der Tod kann ihn aufheben, den Bund, welchen die Flamme der zärtlichsten Liebe aufgerichtet, und feyerliche Gelübde an dem heiligen Altar der Religion versiegelt haben. Die Ver-

hältnisse und Absichten, die Wünsche und Bemühungen des liebenden und der Geliebten sind eben dieselbigen; die Verwandtschaft des Mannes ist die Verwandtschaft des Weibes, seine Ehre ihre Ehre, sein Vermögen ihr Vermögen.

Das unschuldige und mit sanften edlen Trieben erfüllte Herz der fromm gewählten Gattin findet in dem Mann, der Gott und die Tugend liebt, einen sichern Gefährten auf der Reise des Lebens, einen treuen Rathgeber in verlegnen Umständen, einen muthigen Beschützer in Gefahren, einen großmuthigen bis in den Tod beständigen Freund. Was er zum Besten der Welt, des Vaterlands, seines Hauses wirket, das hat alles einen wohlthätigen Einfluß auf das Glück und die Freude des Weibes, dem er mit seiner Hand auch sein Herz geschenkt hat. Von der Arbeit des Tages ermüdet, eilet er zu der süßen Gesellschafterin seines Lebens, theilet ihr die gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen mit, sucht eine jede hervorschießende Blüthe ihres Geistes zu entwickeln, jedem schüchternen Wunsch ihres liebevollen Her-

zens zuvorzukommen, vergift gerne der nagenden Sorgen des Berufs, des Undanks der Welt, und der bitteren Hindernisse, die jeder Redliche auf dem Pfade unbestechlicher Rechtschaffenheit findet, um ganz ihrem Glück zu leben, sich ihr ganz zu schenken, die um seinerwillen Vater und Mutter und Freunde und Gespielinnen verlassen, und mit allen Blumen der Jugend geschmückt, sich in die Arme des Einzigen geworfen hat, der ihrem Herzen alles ist — Wie könnte er ihr nur in Gedanken treulos werden, der Mann, der die Größe des Opfers fühlt, das sie ihm dargebracht hat, und es weiß und glaubt, daß ein Vergelter im Himmel ist? Und was für einen kostbaren Schatz hat er nicht in ihr gefunden, der Gattin, die Gott und die Tugend liebt? Ihr sanfter herzbezwingender Umgang versüßt eine jede Stunde seines Lebens; ihre zärtliche Theilnehmung an seinem Schicksal erleichtert ihm jeden Schmerz, läßt ihn jede Freude des Lebens gedoppelt empfinden; ihre holden Gespräche versehen ihn oft in die Wonnegefühle einer bessern Welt, wenn
 sein

sein durch den Anblick des Erdenelends getrübt
 Auge in die Höhe gerichtet zu werden am meisten
 bedarf. Gerne vermißt sie den trüglichen Schim-
 mer vorüberrauschender Ergötzlichkeiten, um sie
 unverbittert zu genießen, die stille häusliche Glück-
 seligkeit, die einzige, die es werth ist, von edlen
 Seelen gesucht und gefunden zu werden, und
 kenne keine Freuden, die er nicht mitgenießet,
 der Erwählte ihres Herzens. Ihm zu gefallen,
 die Angelegenheiten seines Hauses zu besorgen;
 durch gutes Beyspiel und Ordnungsliebe, und
 Sanftmuth und Gelindigkeit, jene Herrschaft der
 Liebe über Kinder und Hausgenossen und Gesinde
 zu behaupten, welche die schwereste Pflicht und
 der edelste Schmuck ihres Geschlechtes ist; die Er-
 holungsstunden ihres Mannes mit Vergnügen zu
 würzen, durch unschuldsvollen Scherz seine Stir-
 ne aufzuheitern, wenn männlicher Ernst darauf
 ruhet, oder durch sanften Zuspruch seine Sor-
 gen zu mildern, wenn widrige Erfolge gutge-
 meynter Absichten ihn beunruhigen; dieß ist
 die Bemühung des Tages, dieß der Nachtge-



danke der Gattin , die Gott und die Tugend liebt.

Eine solche Gattin ist das kostbarste Geschenk des Himmels; ein solcher Ehegatte der beste Segen, womit die ewige Liebe ein treues frommes Herz belohnet. Segnet er, der im Himmel wohnt, eine solche Ehe mit Nachkommenschaft, welche entzückende Aussichten! welche reine Wollust! welche Seligkeit auf Erde! In gutartigen geliebten Kindern sich neu leben zu sehen, der Erde nützliche Bürger, dem Himmel selige Bewohner zu erziehen, eine kraftvolle Stütze unseres hilflosen Alters, einen fühlbaren Trost in unseren Beschwerden heranwachsen sehen! O Gott welche ein reicher Ersatz aller Mühe und Arbeit und Sorgen, die wir auf die Erziehung und Pflege der Erben unseres Namens und unserer Güter, und wenn, wie wir hoffen dürfen, unsere Wünsche erfüllet werden, auch unsrer Tugenden verwenden! Welch ein köstliches Loos, gewürdiget werden, den süßen Vater- und Mutternahmen zu tragen!

Heil Ihnen, verehrungswerther Freund! die Sie heute das Glück genießen, mit einer solchen Gattin auf ewig vereinigt zu werden! Ich kenne Ihr edelmüthiges, allen freundschaftlichen Gefühlen offnes, warmes, frommes Herz; ich habe nicht nöthig, Ihnen die Pflichten vor die Augen zu stellen, die eine solche Verbindung Ihnen auflegt. Sie kennen sie; Sie haben sie ausgeübet; Sie sind dadurch glücklich geworden; Sie werden es wieder werden; und wenn selige Geister das Schicksal ihrer sterblichen Freunde erfahren, und Antheil daran nehmen, so siehet die vollendete Heilige, die im Himmel ist, mit reiner und unbeschreiblicher Freude auf die neue Verbindung herab, die Sie heute mit der Erwählten Ihres Herzens eingehen.

Heil und Segen Gottes über Sie lebenswürdige Jungfer Braut! Der Freund Ihres Herzens ist der Gatte Ihrer Wahl, Ihrer ganzen Hochachtung, Ihrer zärtlichsten Zuneigung würdig. Gestrost dürfen Sie sich in seine nach Ihnen ausgestreckten Arme werfen, ohne Besorgniß von ihm erwarten, was die vollkommenste Freundschaft,

ehliche Liebe und unverbrüchliche Treue zu geben vermag. Wer Gott fürchtet, erfüllet Gelübde und hält Bund bis auf den Tod; wer durch einsame und rauhe Wege gegangen ist, dem ist warme Herzensfreundschaft, was der Labetrunk dem Wanderer ist, der nach durchirreten dürren Einöden eine beschattete Quelle findet; mit innigstem Dankgefühl nähert er sich der Quelle, und heilig ist ihm jeder Wassertropfen, der Erquickung in sein schmachtendes Herz geußt.

Gott du erhörst unser Gebet, und segnest Sie, die Deine Hand zusammen geführt hat, und segnest Sie mit allen Freuden einer reinen und dem Tode unzerstörbaren Liebe! Amen!



ben
bde
ein
me
an
ine
ge
hm
ein

nest
at,
nd

